

DOI: 10.15584/anarres.2017.12.9

Sebastian Messal\*, Bartłomiej Rogalski\*\*

## Frühe Slawen im Pyritzer Land. Deutsch-polnisches Forschungsprojekt 2010–2013

### ZUSAMMENFASSUNG

Messal S., Rogalski B. 2017. Frühe Slawen im Pyritzer Land. Deutsch-polnisches Forschungsprojekt 2010–2013. *Analecta Archaeologica Ressoventia* 12, 133–168

Im Frühling 2010 wurden die folgenden Fundstellen für geomagnetische Prospektionen ausgewählt: Dziedzice, Kr. Myślubórz, Fndst. 4; Strąpie, Kr. Myślubórz, Fndst. 4; Moskorzyn, Kr. Stargard, Fndst. 16; Dobropole Pyrzyckie, Kr. Stargard, Fndst. 10 und 12; Suchań, Kr. Stargard, Fndst. 18 und Derczewo, Kr. Myślubórz, Fndst. 3. Alle Fundstellen, mit Ausnahme von Suchań, sind in der Dokumentation als frühslawische Siedlungen charakterisiert. Aus Suchań stammen dagegen sehr interessante Funde der Völkerwanderungszeit, u.a. ein Goldschatz mit mehreren Brakteaten vom Typ C. Ein Ziel des deutsch-polnischen Projektes *Frühe Slawen im Pyritzer Land* war eine absolute Datierung der beiden Besiedlungsphasen in der Region. Aufgrund der Ergebnisse der geomagnetischen Prospektionen in Dobropole Pyrzyckie Fpl. 12 sollten die erfassten Anomalien durch archäologische Untersuchungen verifiziert werden, um Erhaltungszustand, Datierung und vor allem Ansprache ausgewählter, im Magnetogramm erkennbarer Anomalien zu klären. Die Ausgrabung (zwei Schnitte: 50×10 m und 5×5 m) erbrachten insgesamt 37 archäologische Befunde. Die erste Siedlungsphase der Fundstelle wird durch zwei Wohngruben der Pommerschen Kultur (Phase HaD) charakterisiert. Der Großteil der untersuchten Objekte (u.a. Wohn- und Speichergruben) kann der slawischen Besiedlung zugeordnet werden. Die in der Siedlung dominierenden unverzierten und handgemachten Gefäße entsprechen den frühslawischen Typen Sukow und Dziedzice.

**Schlagworte:** frühe Slawen, Pyritzer Land, Typen Sukow-Dziedzice, geomagnetische Prospektion, Siedlungen

**Received:** 02.11.2017; **Revised:** 15.11.2017; **Accepted:** 03.12.2017

### Einleitung

Ein grundlegender Schwerpunkt der slawischen Archäologie liegt seit langem auf der Datierung und der Verbreitung der slawischen Landnahme im südlichen Ostseeraum. Unterschiedliche Forschungsstände und teilweise entgegengesetzte Ansichten in der deutschen und polnischen Forschung führten dabei zu unterschiedlichen Interpretationen der vorhandenen Daten (zusammenfassend Messal, Rogalski

\* Deutsches Archäologisches Institut, Kulturgüterschutz, Podbielskialle 69-71, D-14195 Berlin; sebastian.messal@dainst.de

\*\* Dział Archeologii Muzeum Narodowego w Szczecinie, Staromłyńska 27 Street, 70-561 Szczecin; b.rogalski@muzeum.szczecin.pl

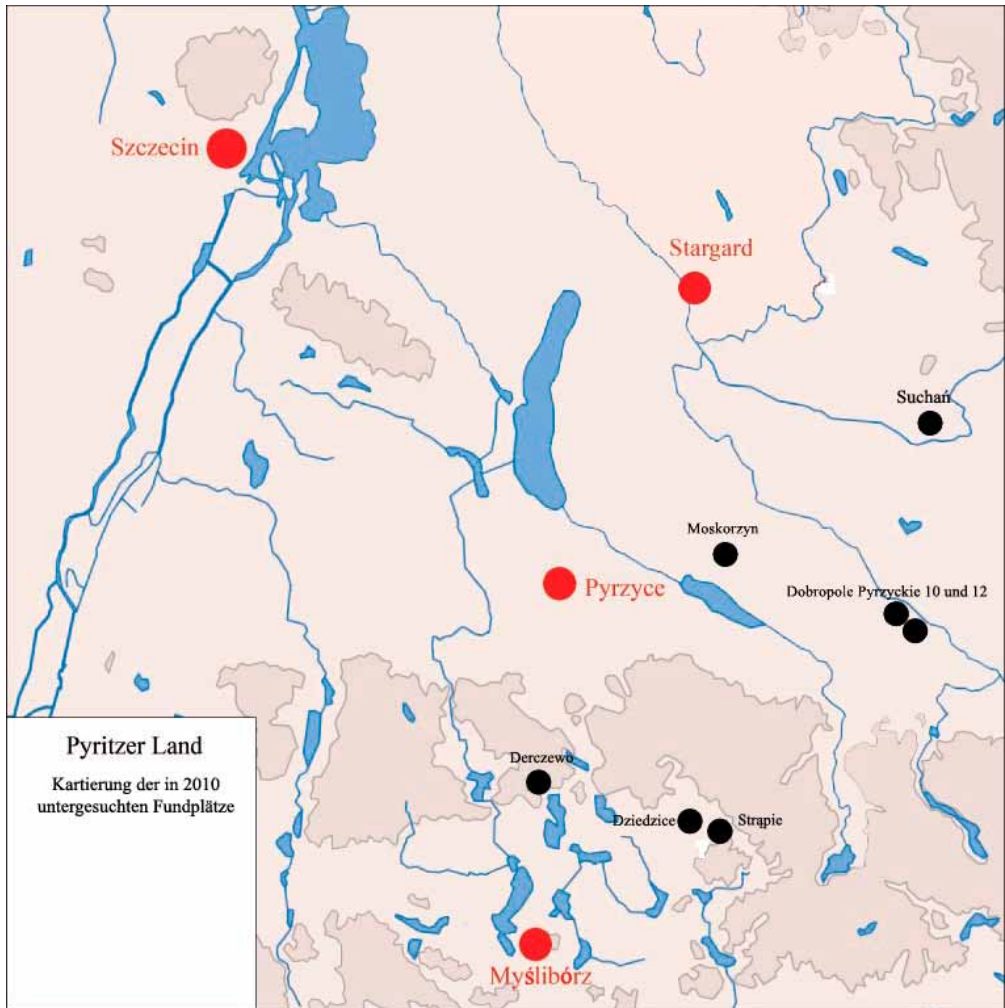
2012); die in den letzten Jahren gewonnenen absoluten Datierungen aus frühslawischen Siedlungskomplexen weisen jedoch auf den Beginn der slawischen Landnahme im späten 7. und frühen 8. Jahrhundert hin. Der Prozess der „Slawisierung“ und die Frage nach mutmaßlichen Kontakten zu einer germanischen Restbevölkerung konnten hingegen erst in Ansätzen beleuchtet werden.

Aus diesen Gründen sind interdisziplinäre Untersuchungen von Siedlungskammern mit spätgermanischen und frühslawischen Siedlungen erforderlich, um neue Erkenntnisse zur Siedlungsgeschichte zwischen dem 5./6. und 9. Jahrhundert zu gewinnen. Diese Untersuchungen sind vor allem auch notwendig, da systematische Untersuchungen von klar abgegrenzten frühslawischen Siedlungsräumen bislang kaum stattgefunden haben. Kleinräumige Entwicklungen, insbesondere Siedlungsverlagerungen oder auch Zu- und Abwanderungen von Bevölkerungsgruppen können deshalb auf der Grundlage der vorhandenen Quellen nicht herausgearbeitet werden, da zwar einzelne Ereignisse erkennbar werden, die besiedlungsgeschichtlichen Prozesse jedoch meist unbekannt bleiben. Darüber hinaus stehen naturwissenschaftlich abgesicherte, absolutchronologische Daten nicht immer zur Verfügung; eine exakte Datierung von Besiedlungsvorgängen ist somit nicht möglich.

### Frühe Slawen im Pyritzer Land

Besonders günstige Voraussetzungen für die Erforschung der „frühslawischen Kultur“ ergeben sich für das Pyritzer Land südöstlich von Stettin. Diese Region ist für eine besiedlungsgeschichtliche Studie sehr gut geeignet, da dort spätgermanische Fundstellen des 5. und 6. Jahrhunderts und mehrere unbefestigte, teilweise bereits umfassend untersuchte Siedlungsplätze der frühslawischen Bevölkerungsgruppen (Dziedzice, Derczewo) in unmittelbarer Nachbarschaft bekannt sind.

Fehlende absolute Datierungen zur Rekonstruktion der Siedlungsentwicklung im Pyritzer Land bei ansonsten recht vielversprechenden Befunden und Funden führten zur Idee, sowohl den Quellenbestand als auch den Kenntnisstand zur Siedlungsgeschichte des frühen und hohen Mittelalters (6. bis 9. Jahrhundert) durch neue interdisziplinäre Untersuchungen zu verbessern. Dieses durch das Nationalmuseum Stettin und das Deutsche Archäologische Institut Berlin durchgeführ-



**Abb. 1.** Pyritzer Land. Kartierung der 2010 untersuchten Fundstellen (S. Messal)

te Vorhaben hatte zum Ziel, neue Erkenntnisse zum Zeitpunkt und zu den Ursachen des Siedlungsrückganges in spätgermanischer Zeit sowie Zeitpunkt und Voraussetzungen der slawischen Besiedlung zu gewinnen.

Vor allem die Untersuchungen in Dziejzice und Derczewo kennzeichnen bis heute den Forschungsstand zur frühslawischen Kultur im Arbeitsgebiet maßgeblich. Problematisch bleibt allerdings der Umstand, dass beide Siedlungen bislang nicht vollständig, sondern nur in

Vorberichten publiziert vorliegen. Die dortigen Angaben, insbesondere die Datierung der Siedlungen anhand der Keramik, sind somit nur begrenzt nachvollziehbar und kritisch zu betrachten.

Die auf einer spornartigen Moränenhöhe am Nordufer eines heute verlandeten Sees gelegene Siedlung von Dziedzice wurde zwischen 1968 und 1972 sowie 1974 umfassend durch A. Porzeziński untersucht (Porzeziński 1969; 1975b; 1980). Dabei konnten 126 Befunde freigelegt werden, darunter 49 ovale Gruben, die als Reste eingetiefter Wohnbauten interpretiert wurden. Das geborgene Keramikmaterial besteht überwiegend aus vollständig handgemachten, unverzierten Gefäßen; seltener treten nachgedrehte und verzierte Gefäße auf (Dulinicz 2006, 314; Köhler 1980). Seinerzeit wurde eine Datierung der handgemachten Keramik und somit auch der Siedlung in das 6. und 7. Jahrhundert vorgeschlagen (Porzeziński 1980, 124), die von M. Dulinicz bezweifelt wurde (Dulinicz 2006, 314). Er datiert die Siedlung deutlich jünger, weist sie aber dem ältesten slawischen Siedlungshorizont in Pommern zu. Nach Angaben von A. Porzeziński wurde die Siedlung vollständig ausgegraben (freundliche Mitteilung A. Porzeziński).

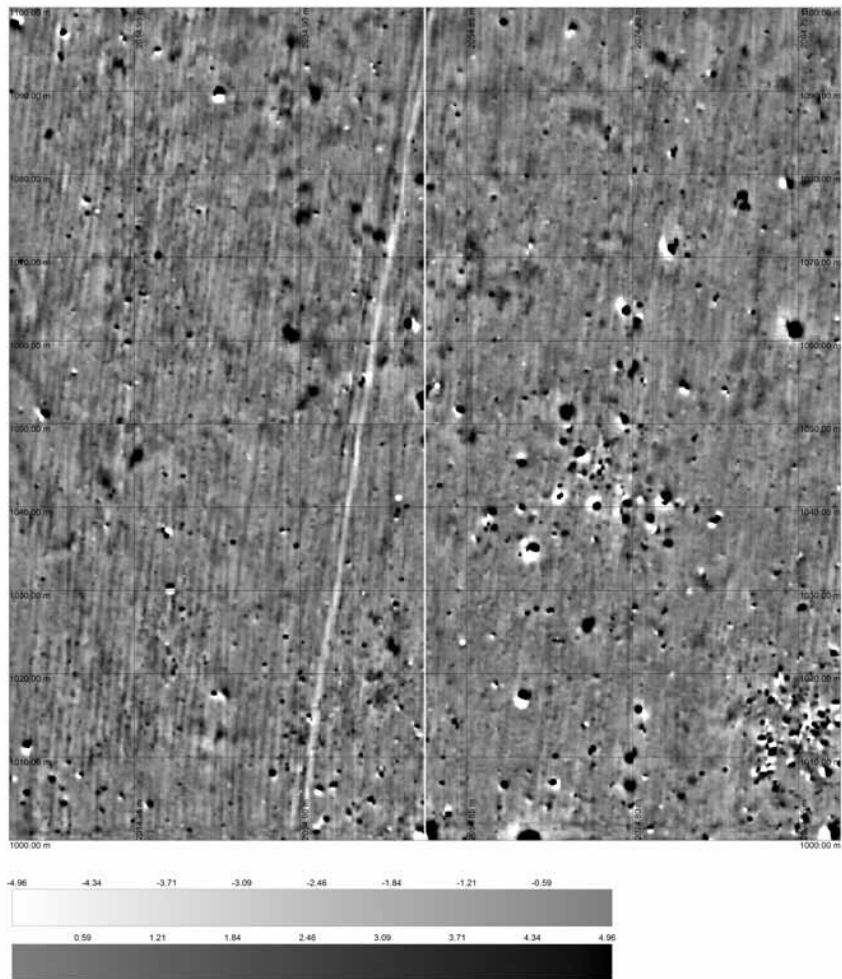
Die Siedlung von Derczewo lag auf einer von Seen und Niederung umgebenen länglichen Moränenhöhe; sie wurde im Rahmen der 1971 und 1973 durchgeführten Ausgrabungen vollständig untersucht (freundliche Mitteilung A. Porzeziński; vgl. Porzeziński 1972; 1975a; 1980). Die Grabungen erbrachten 20 frühmittelalterliche Befunde, darunter fünf Hausgruben, sowie weitere urgeschichtliche Befunde, u.a. eine Grube der Lausitzer Kultur. Das aus den frühmittelalterlichen Befunden geborgene Keramikmaterial entspricht dem aus Dziedzice weitgehend und führte zu einer Datierung der Siedlung in das 6.–8. Jahrhundert. Auch M. Dulinicz ordnet die Siedlung von Derczewo der frühesten slawischen Besiedlung Pommerns zu, allerdings datiert er sie in das 8. Jahrhundert (Dulinicz 2006, 312).

Weitere Siedlungsplätze mit frühslawischem Keramikmaterial wurden seinerzeit im Rahmen von Begehungen des Nationalmuseums Stettin bei Dobropole Pyrzyckie an der kleinen Ihna (2 Fundplätze) und bei Golenice nordwestlich von Myślubórz entdeckt (Porzeziński 1980, 138 Abb. 6.30). In den letzten Jahren wurden zudem im Rahmen der archäologischen Landesaufnahme (*Archeologiczne Zdjęcie Polski – AZP*) frühslawische Siedlungen bei Strąpie und Moskorzyn lokalisiert. Das keramische Material dieser Fundstellen ist mit dem aus Dziedzice

identisch, so dass auch sie dem ältesten slawischen Siedlungshorizont zugeordnet werden können. Archäologische Untersuchungen fanden an diesen Plätzen bisher nicht statt.

## Geomagnetische Untersuchungen

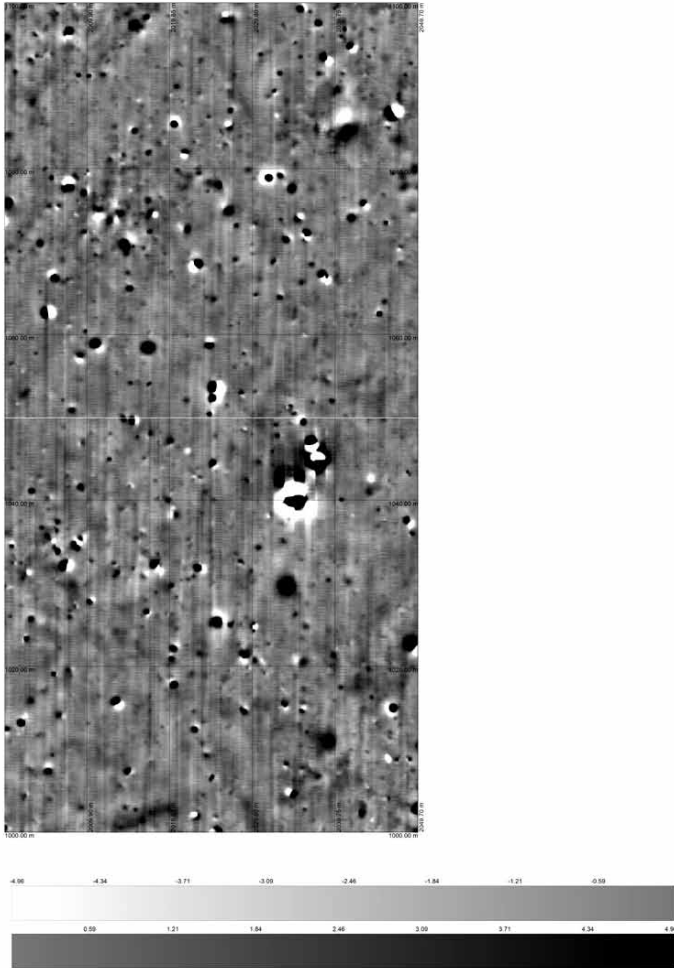
Im Frühling 2010 wurden erste Archivstudien im Nationalmuseum Stettin durchgeführt, auf deren Basis die folgenden schon oben erwähnten Fundstellen für geomagnetische Prospektionen ausgewählt wurden (Abb. 1; vgl. Messal, Rogalski 2013, 207–210): Dziedzice, Kr. Myślibórz, Fndst. 4 (AZP 39-10/50; Abb. 2); Strąpie, Kr. Myślibórz, Fndst. 4 (AZP 39-11/2; Abb. 3); Moskorzyn, Kr. Stargard, Fndst. 16 (AZP 35-10/40; Abb. 4); Dobropole Pyrzyckie, Kr. Stargard, Fndst. 10 und 12 (AZP 36-12/85 i 82; Abb. 5 und 6); Suchań, Kr. Stargard, Fndst. 18 (AZP 33-13/32; Abb. 7) und Derczewo, Kr. Myślibórz, Fndst. 3 (AZP 39-08/4). Die Geländearbeiten fanden im Zeitraum vom 15.–31. März 2010 statt. Alle Fundstellen, mit Ausnahme von Suchań, sind in der Dokumentation als frühslawische Siedlungen charakterisiert. Aus der Gegend von Suchań stammen dagegen sehr interessante Funde der Völkerwanderungszeit, u.a. ein Goldschatz mit mehreren Brakteaten vom Typ C und Anhängern (Bursche 2014). Ein Ziel des Projektes *Frühe Slawen im Pyritzer Land* war eine absolute Datierung der beiden Besiedlungsphasen in der Region. Ausgrabungen in Suchań erfolgten 2013–2014 im Rahmen des Forschungsprojektes „Migration Period between Oder and Vistula“. Die Untersuchungen konnten eine völkerwanderungszeitliche Besiedlung des Fundplatzes jedoch nicht bestätigen (Bursche 2014; Bursche, Rogalski 2015; Bursche, Kowalski, Rogalski eds. 2017). Der in die 2. Hälfte des 5. Jahrhunderts datierte Schatz aus Suchań bestand aus mindestens sieben Goldobjekten: drei Anhänger dreifachen Perlendrahtring, ein massiver Ring und zwei skandinavische Brakteaten Typs C. Ein dritter Brakteat wurde wahrscheinlich in den 1990er Jahren auf dem gleichen Grundstück gefunden (Bursche, Kowalski, Rogalski eds. 2017, s. 111). Die Brakteaten wurden wahrscheinlich in Sorte Muld oder in Schonen hergestellt. Außer den goldenen Funden stammen von der gleichen Fundstelle zwei bronzene Fibeln (ohne Kontext aus Pflugschicht) – eine skandinavische Kreuzfibel und eine thüringische Fibel mit Kerbschnittornamentik und zoomorphischer Verzierung auf dem Bügel. Die Funde aus Suchań sind als weitere Beweise für die Migration von skandinavischen Gesellschaften



**Abb. 2.** Dzierżycze, Kr. Myślubórz, Fndst. 4. Geomagnetische Untersuchungen, Verteilung der Anomalien (S. Messal)

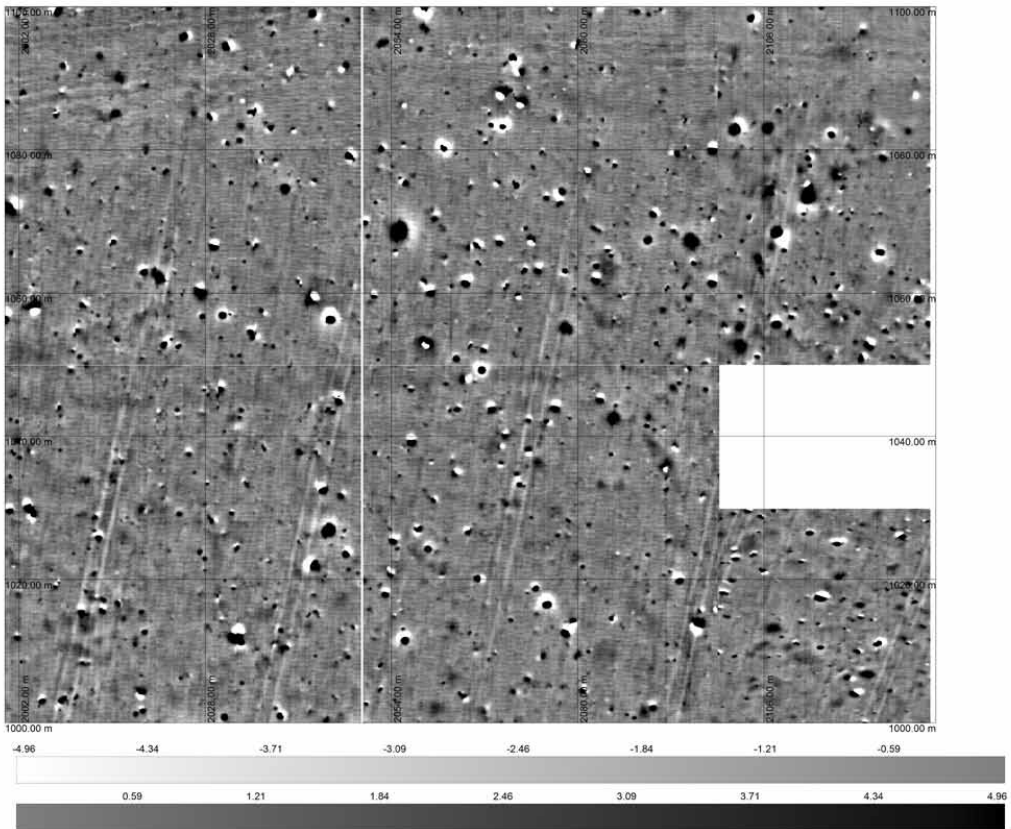
nach Pommern in der VWZ zu verstehen. Die Ausgrabungen erbrachten leider keine weiteren Ergebnisse – die goldenen Funde aus Suchań sind daher als einzelnes Depot anzusprechen.

Die Fundstellen wurden von einem deutsch-polnischen Forschungsteam (Deutsches Archäologisches Institut und Nationalmuseum Stettin) geomagnetisch untergesucht, zudem wurden auch traditionelle Oberflächenprospektionen durchgeführt. Auf die magnetische Prospektion der Fundstelle 3 in Derczewo wurde verzichtet, da auf-



**Abb. 3.** Strapie, Kr. Myślibórz, Fndst. 4. Geomagnetische Untersuchungen, Verteilung der Anomalien (S. Messal)

grund der vollständigen Ausgrabung der Siedlung keine neuen Ergebnisse zu erwarten waren. Die Untersuchungen der beiden Fundstellen in Dobropole Pyrzyckie erbrachten dagegen so interessante Ergebnisse (Abb. 5 und 6), daß die Projektkoordinatoren sich entschieden, den Fokus der Prospektionen auf diese Fundstellen zu legen. Auf beiden Fundplätzen wurde ein reiches Inventar an Keramik der frühslawischen Typen Sukow-Dziedzice und Feldberg (Fndst. 10: 62 Fragmente; Fndst. 12: 31 Fragmente), aber auch interessante Funde der Lausitzer

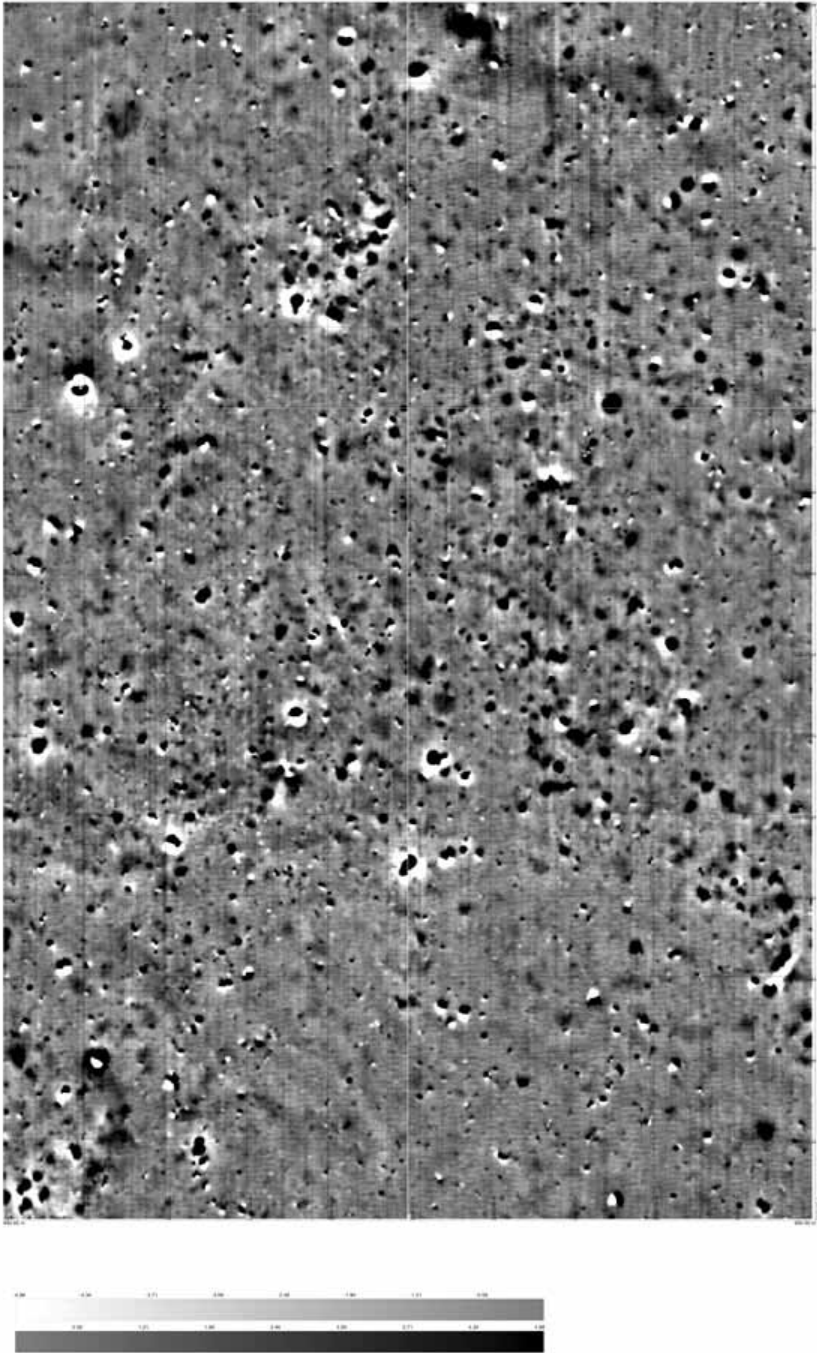


**Abb. 4.** Moskorzyn, Kr. Stargard, Fndst. 16. Geomagnetische Untersuchungen, Verteilung der Anomalien (S. Messal)

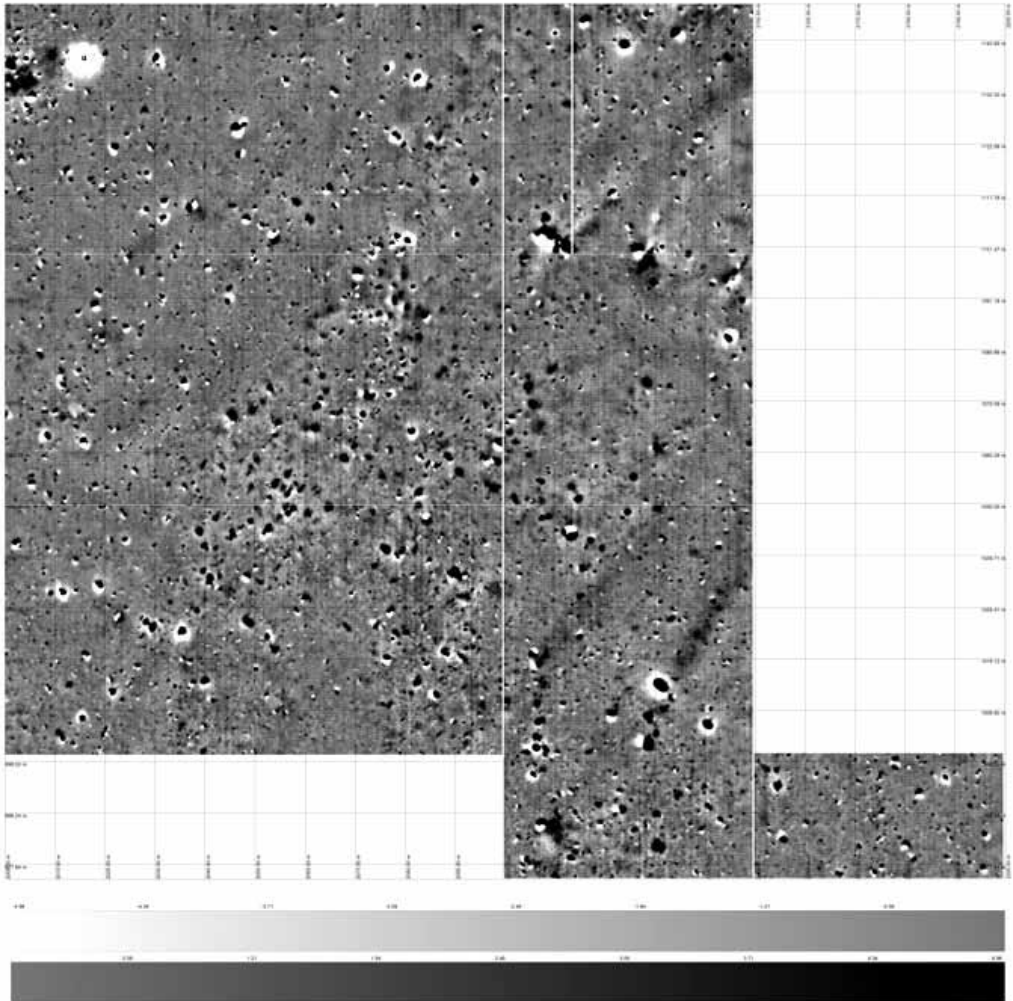
Kultur und aus der Römischen Kaiserzeit aufgelesen, die die intensive Besiedlung der Region dokumentieren.

Die übrigen Fundstellen erbrachten weniger aussagekräftige Ergebnisse. In Moskorzyn, Fndst. 16 (AZP 39-10/40; Abb. 4), überwiegt Keramik der Lausitzer Kultur; in Strąpie, Kr. Myślibórz, Fndst. 4 (AZP 39-11/2; Abb. 3), wurde nur eine Scherbe gefunden, die man nur generell in das Mittelalter datieren kann. Die in Dziedzice, Kr. Myślibórz, Fndst. 4 (AZP 39-10/50; Abb. 2), durchgeführte Prospektion hat die Existenz der frühslawische Siedlung verifiziert, das Fundmaterial dieser Fundstelle wurde bereits von A. Porzeziński vorgelegt. Nach Auswertung der aufgelesenen Keramik und geomagnetischen Daten wurde schließlich die Fundstelle 12 in Dobropole Pyrzyckie als zukünftiger Grabungsplatz ausgewählt.





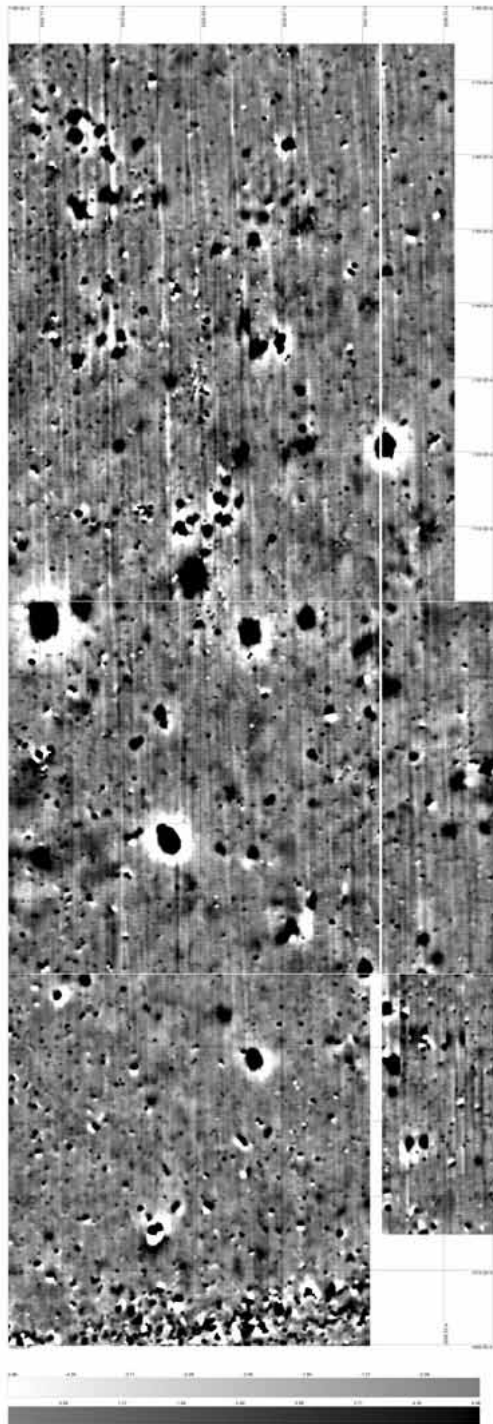
**Abb. 5.** Dobropole Pyrzyckie, Kr. Stargard, Fndst. 10. Geomagnetische Untersuchungen, Verteilung der Anomalien (S. Messal)



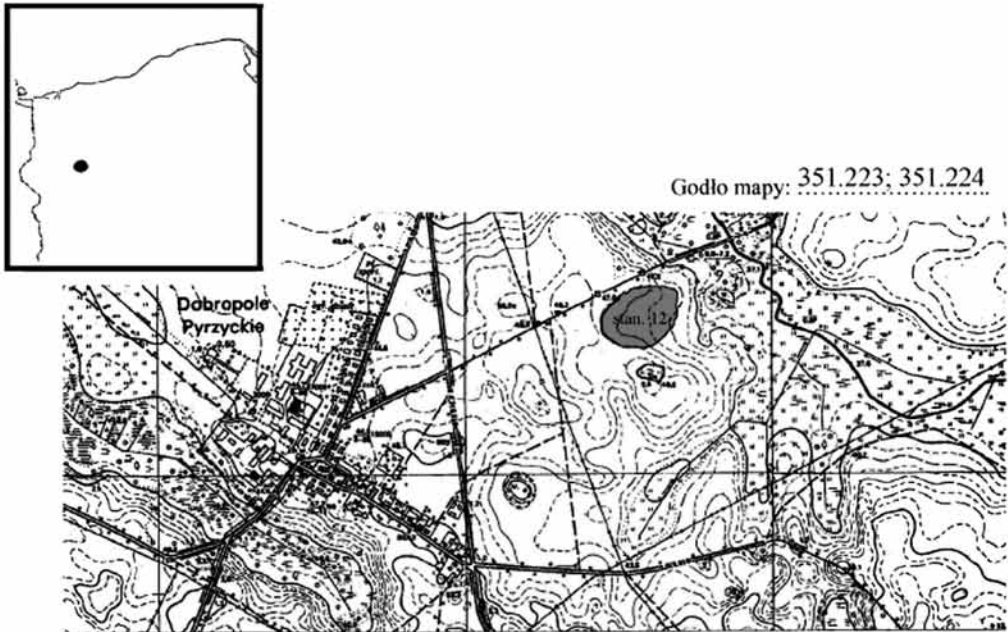
**Abb. 6.** Dobropole Pyrzyckie, Kr. Stargard, Fndst. 12. Geomagnetische Untersuchungen, Verteilung der Anomalien (S. Messal)

### Ausgrabungen in Dobropole Pyrzyckie

Aufgrund der ausgezeichneten Ergebnisse der geomagnetischen Prospektionen in Dobropole Pyrzyckie Fpl. 12 sollten die erfassten und als frühslawische Siedlungsspuren interpretierten Anomalien durch archäologische Untersuchungen verifiziert werden (Abb. 8). Dazu erfolgten archäologische Testgrabungen im Bereich des Fund-

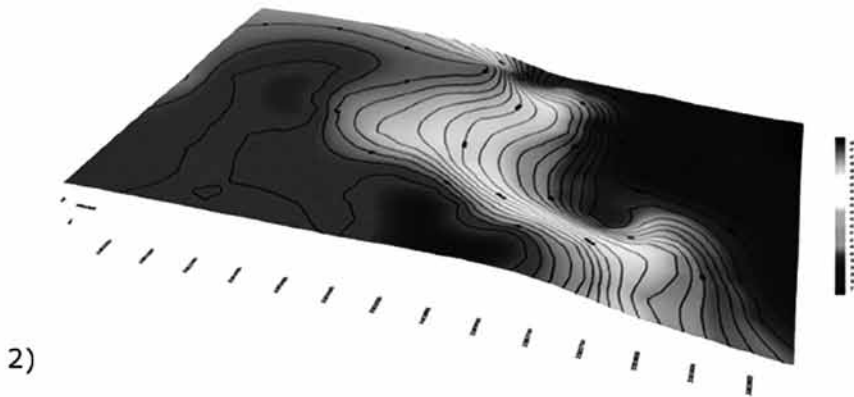


**Abb. 7.** Suchań, Kr. Stargard, Fndst. 18. Geomagnetische Untersuchungen, Verteilung der Anomalien (*S. Messal*)

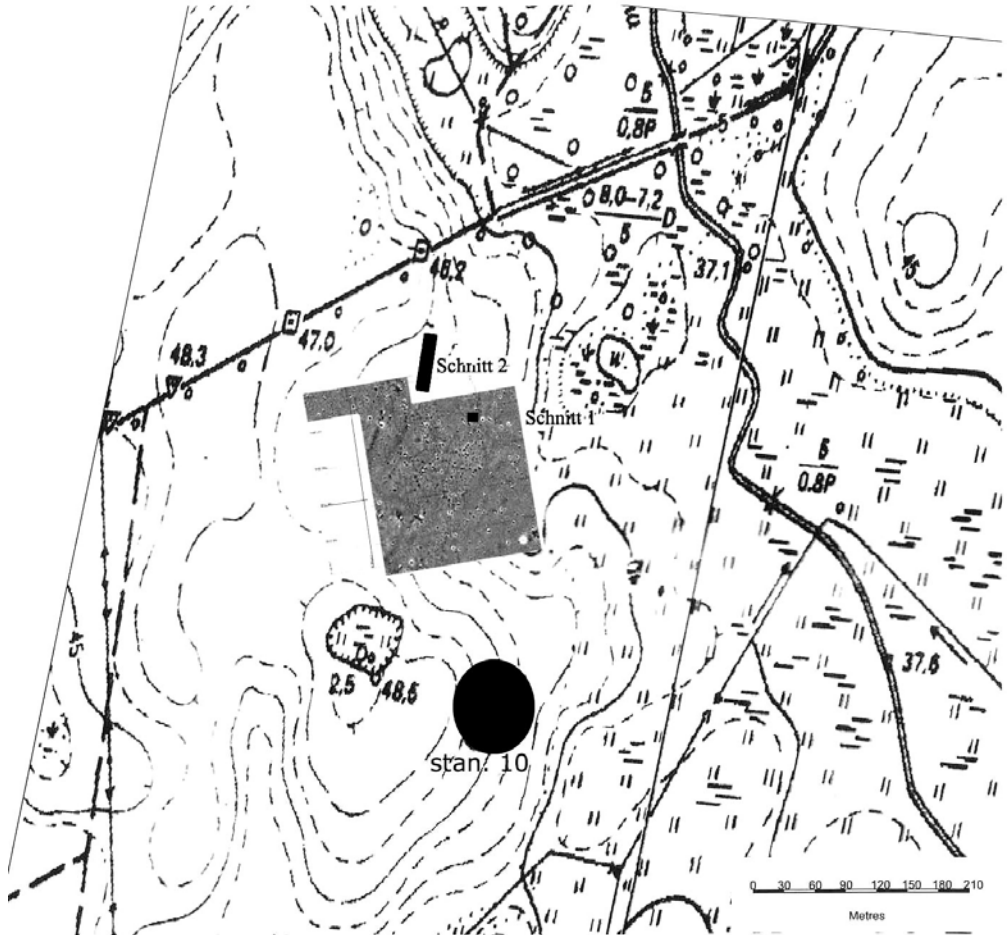


1)

skala 1: 10 000

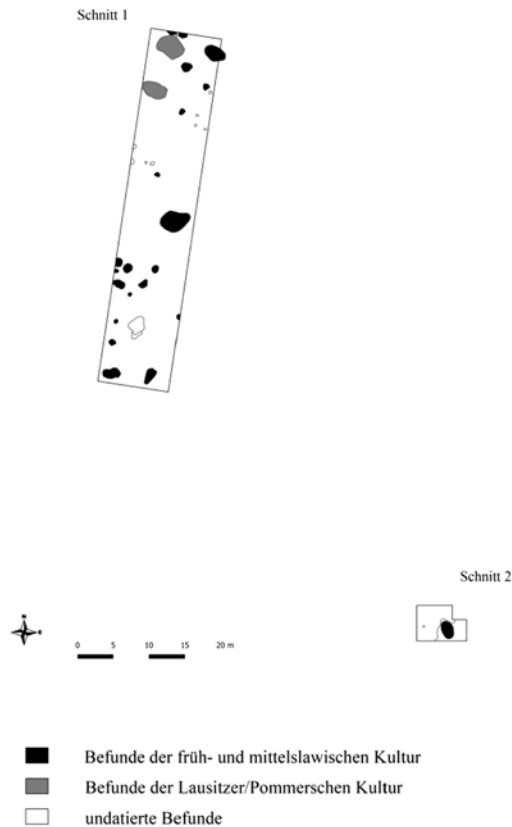


**Abb. 8.** Dobropole Pyrzyckie, Kr. Stargard, Fndst. 12. Lage, Größe und Höhenplan der Fundstelle (S. Messal; B. Rogalski)



**Abb. 9.** Dobropole Pyrzyckie, Kr. Stargard, Fndst. 12. Geländearbeiten 2010: Lage der Schnitte 1 und 2 (schwarz) im Bezug zu den geomagnetischen Prospektionen (S. Messal, B. Rogalski)

platzes (Abb. 9). Die Ausgrabungen dienten dazu, Erhaltungszustand, Datierung und vor allem Ansprache ausgewählter, im Magnetogramm erkennbarer Anomalien zu klären und auf dieser Grundlage eine Strategie für großflächige, interdisziplinär angelegte Untersuchungen zu entwickeln. Bedingt durch die späte Getreideernte konnte der geplante Testschnitt nicht wie vorgesehen im geomagnetisch prospektierten Areal, sondern nur unmittelbar nördlich der Prospektionsfläche angelegt werden (Schnitt 1, 50×10 m). Nach der Ernte erfolgte noch eine Dia-



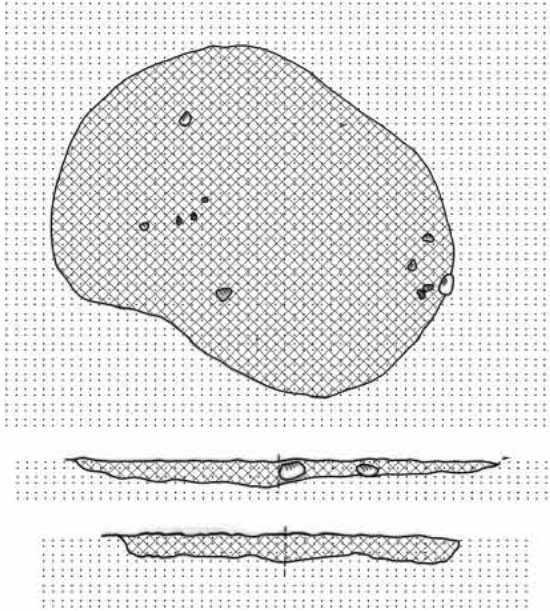
**Abb. 10.** Dobropole Pyrzyckie, Kr. Stargard, Fndst. 12. Grabungsplan der Schnitte 1 und 2; die Kulturschicht im Schnitt 2 ist ebenfalls frühslawisch (S. Messal, B. Rogalski)

gnostische Untersuchung einer ausgewählten, am Rande des mutmaßlichen Siedlungsareals gelegenen Anomalie (Schnitt 2, 5×5 m; Abb. 9).

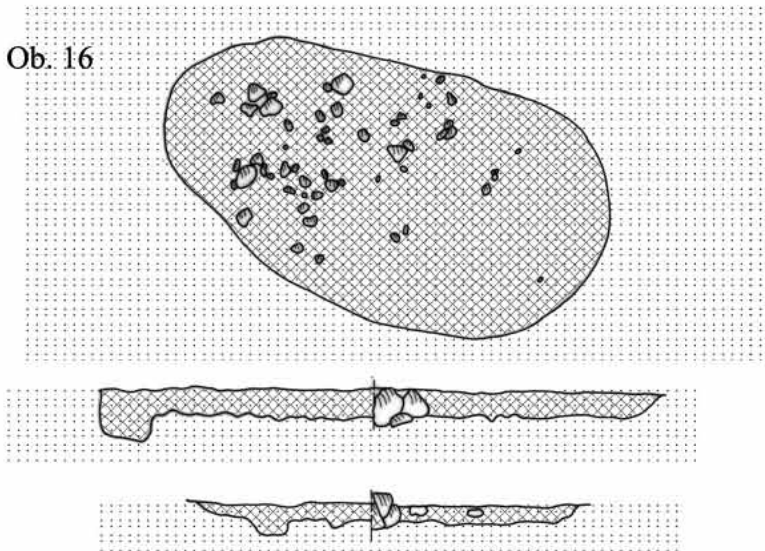
Die Ausgrabung erbrachten insgesamt 37 archäologische Befunde (Abb. 10). Es handelt sich bei den erfassten Befunden in erster Linie um Gruben unterschiedlicher Funktion (21 Befunde) sowie um Pfostengruben (8 Befunde; Abb. 16: 3–7) und Feuerstellen (5 Befunde; Abb. 16: 1–2). Zudem konnten Reste von Kulturschichten sowie Scherben- bzw. Knochenkonzentrationen erkannt werden.

Der Großteil der untersuchten Befunde lässt sich der slawischen Besiedlung des Platzes zuordnen, einzelne Befunde können darüber hinaus in die vorrömische Eisenzeit (Lausitzer bzw. Pommersche Kultur) datiert werden.

Ob. 14

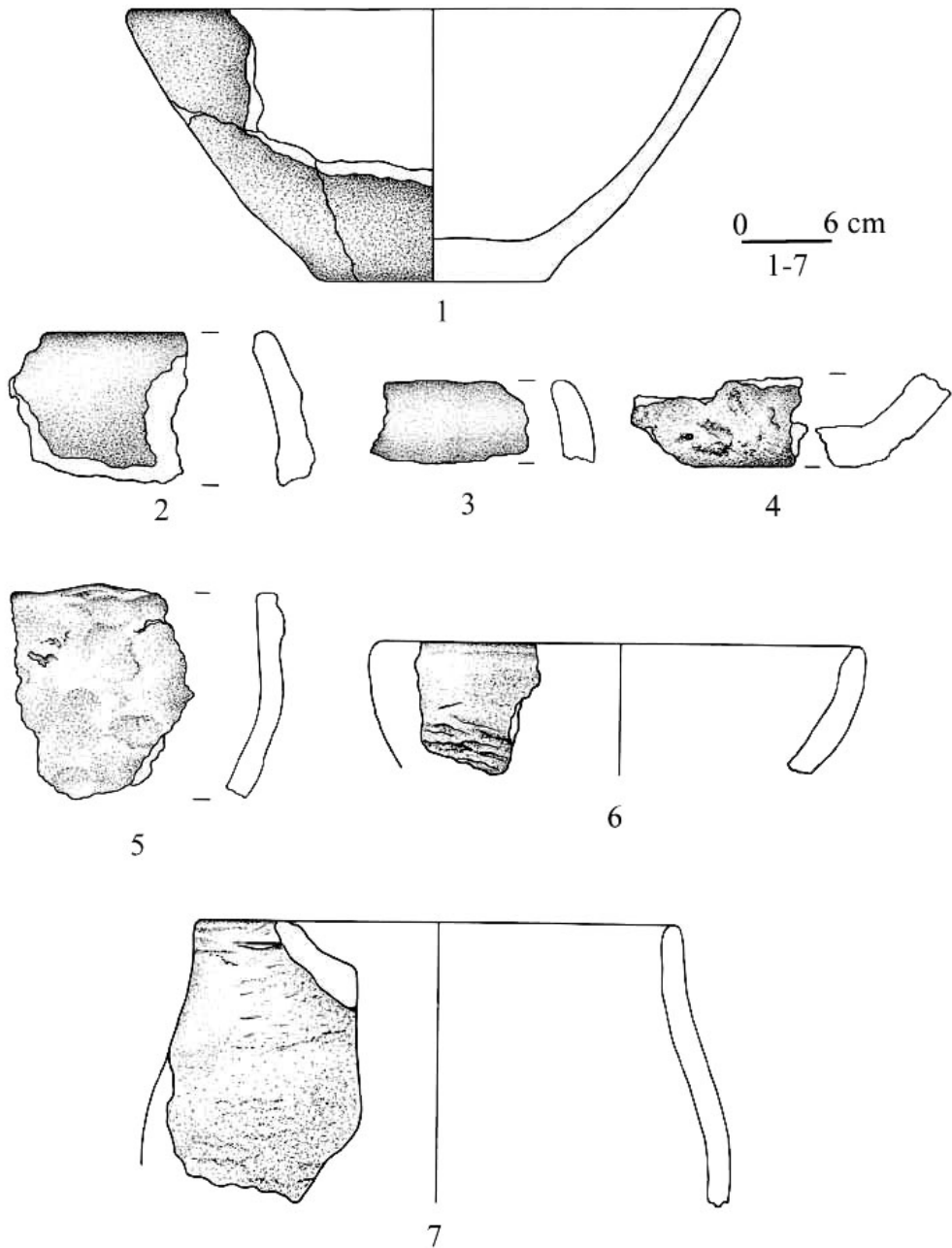


Ob. 16



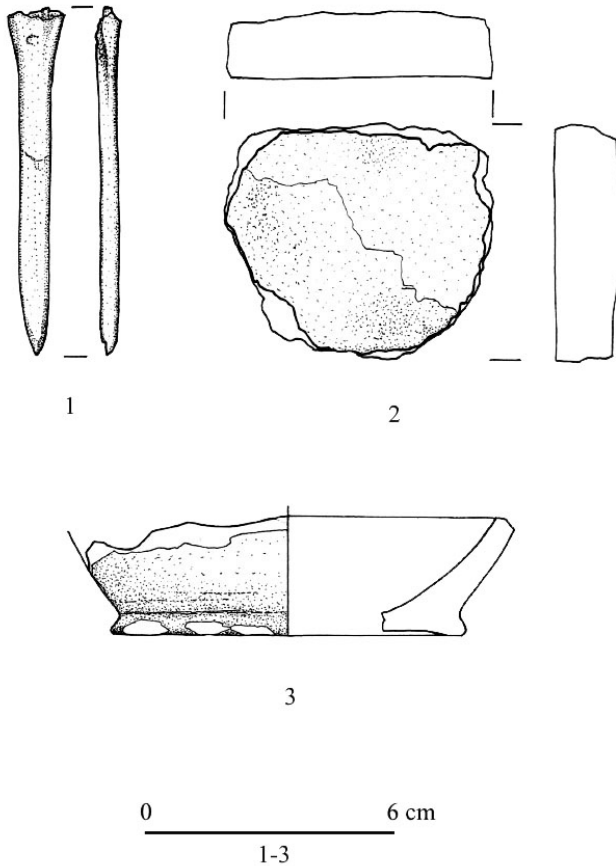
0 1M

**Abb. 11.** Dobropole Pyrzyckie, Kr. Stargard, Fndst. 12. Objekte 14 und 16: Wohngruben der Lausitzer/Pommerschen Kultur (A. Rys)



**Abb. 12.** Dobropole Pyrzyckie, Kr. Stargard, Fndst. 12. Keramik der Lausitzer/Pommer-schen Kultur: 1–4: Objekt 14; 5–7: Objekt 16 (A. Ryś)

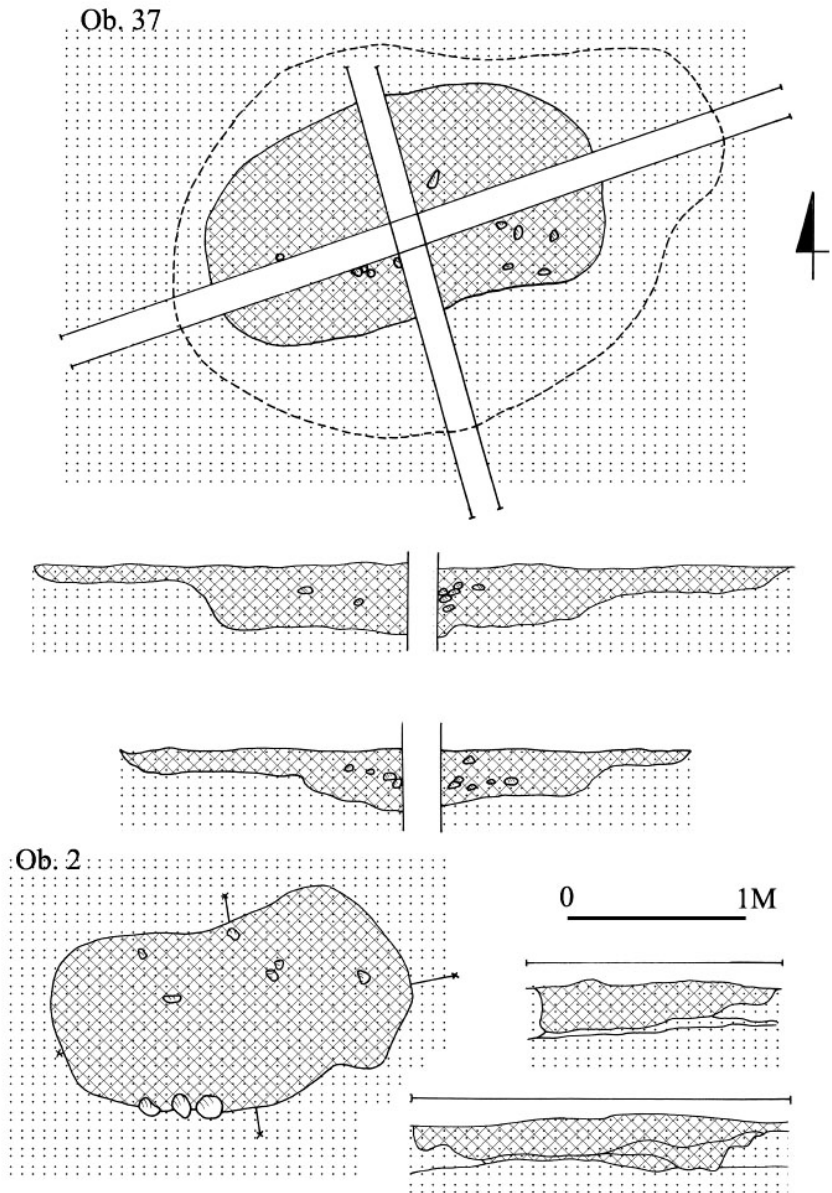




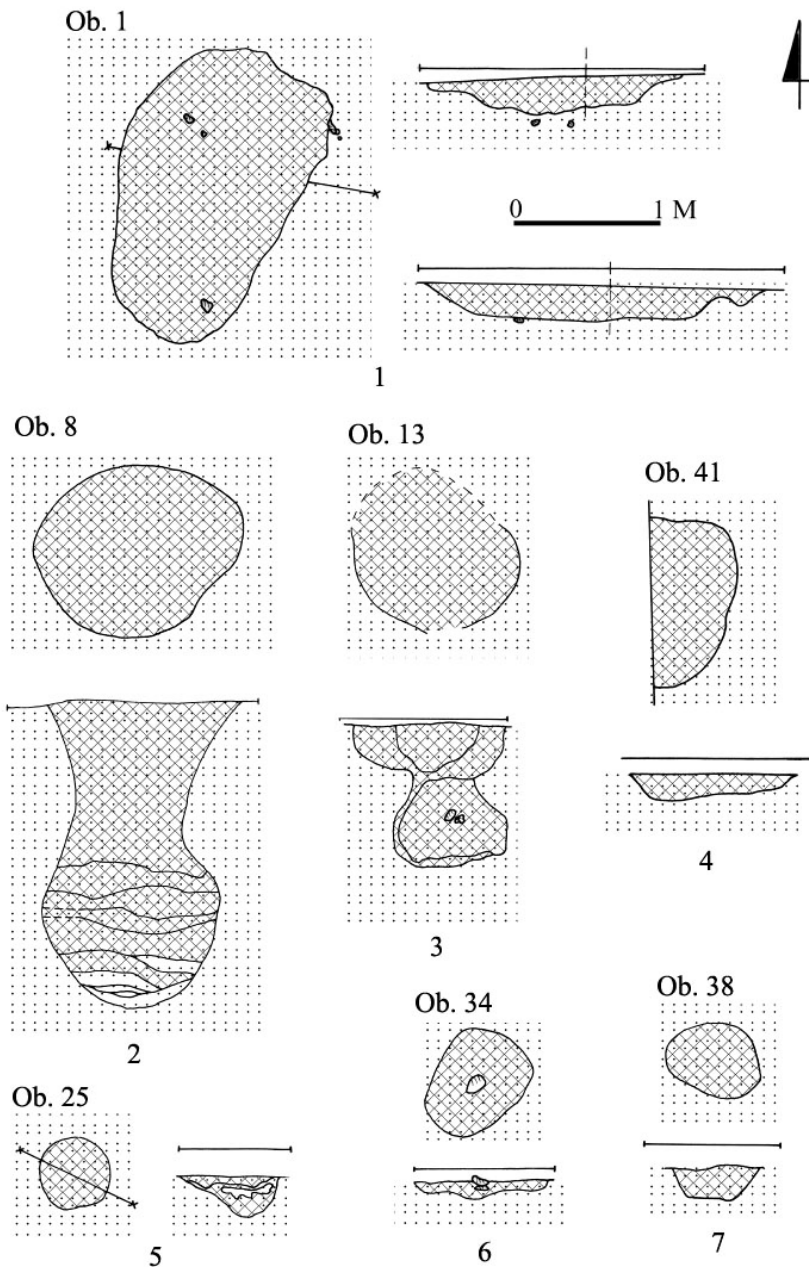
**Abb. 13.** Dobropole Pyrzyckie, Kr. Stargard, Fndst. 12. Fundmaterial: 1 – Knochennadel; 2 – Tonscheibe 3 – Drehscheibenkeramik (A. Rysz)

### ***Die Siedlung der Lausitzer und Pommerschen Kultur***

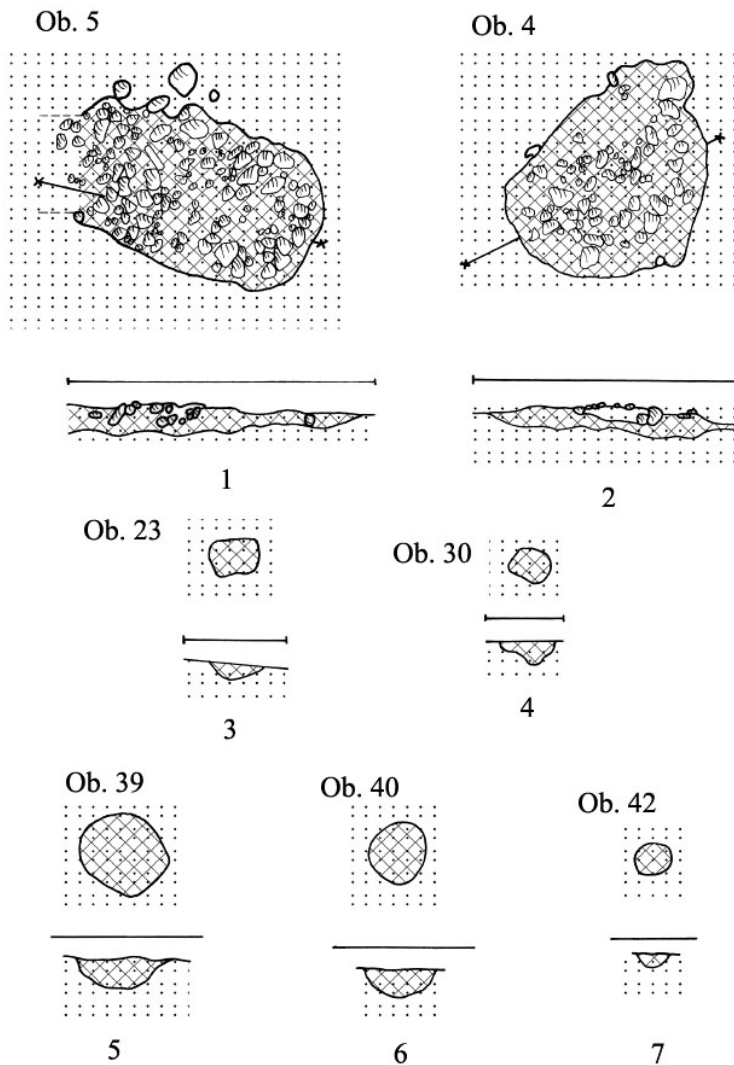
Die erste fassbare Siedlungsphase der Fundstelle 12 in Dobropole Pyrzyckie wird durch zwei Wohngruben (Befunden Nr. 14 und 16; Abb. 10–11; Foto. 1) charakterisiert, die man generell der Lausitzer bzw. Pommerschen Kultur zuordnen kann. Diese Objekte wurden an anderer Stelle publiziert (Messal, Rogalski 2013, 211–212; 2013, 140–146), so dass eine Zusammenfassung an dieser Stelle genügt. Die Wohngruben hatten eine Größe von 360×300 cm bzw. 300×200 cm und erbrachten zusammen 292 Keramikfragmente (Abb. 11–12). Die Keramik entspricht dabei folgenden Formen: einfache, eiförmige und



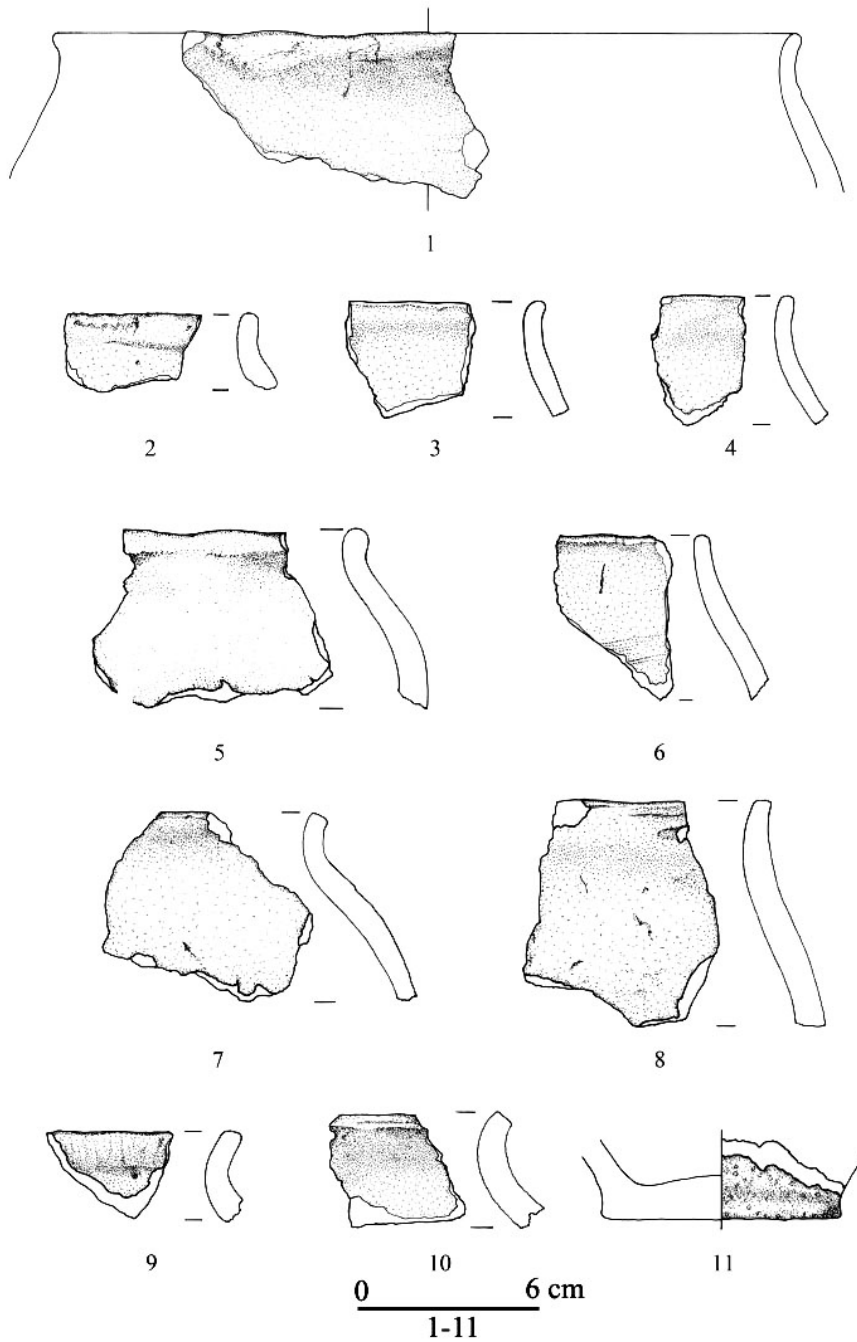
**Abb. 14.** Dobropole Pyrzyckie, Kr. Stargard, Fndst. 12. Ob. 2 und 37: frühslawische Hausgruben (A. Ryś)



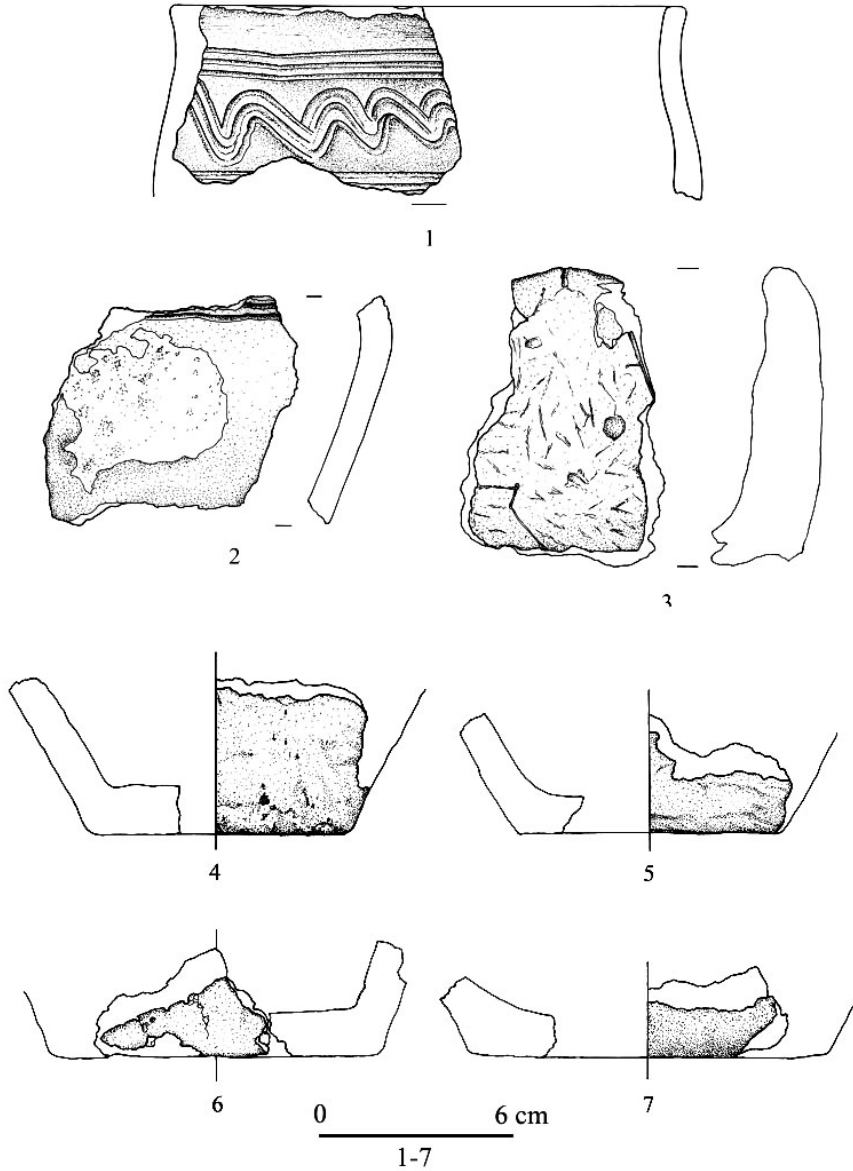
**Abb. 15.** Dobropole Pyrzyckie, Kr. Stargard, Fndst. 12. Speicher- (2–3) und sonstige Gruben (1, 4–7) (A. Rys)



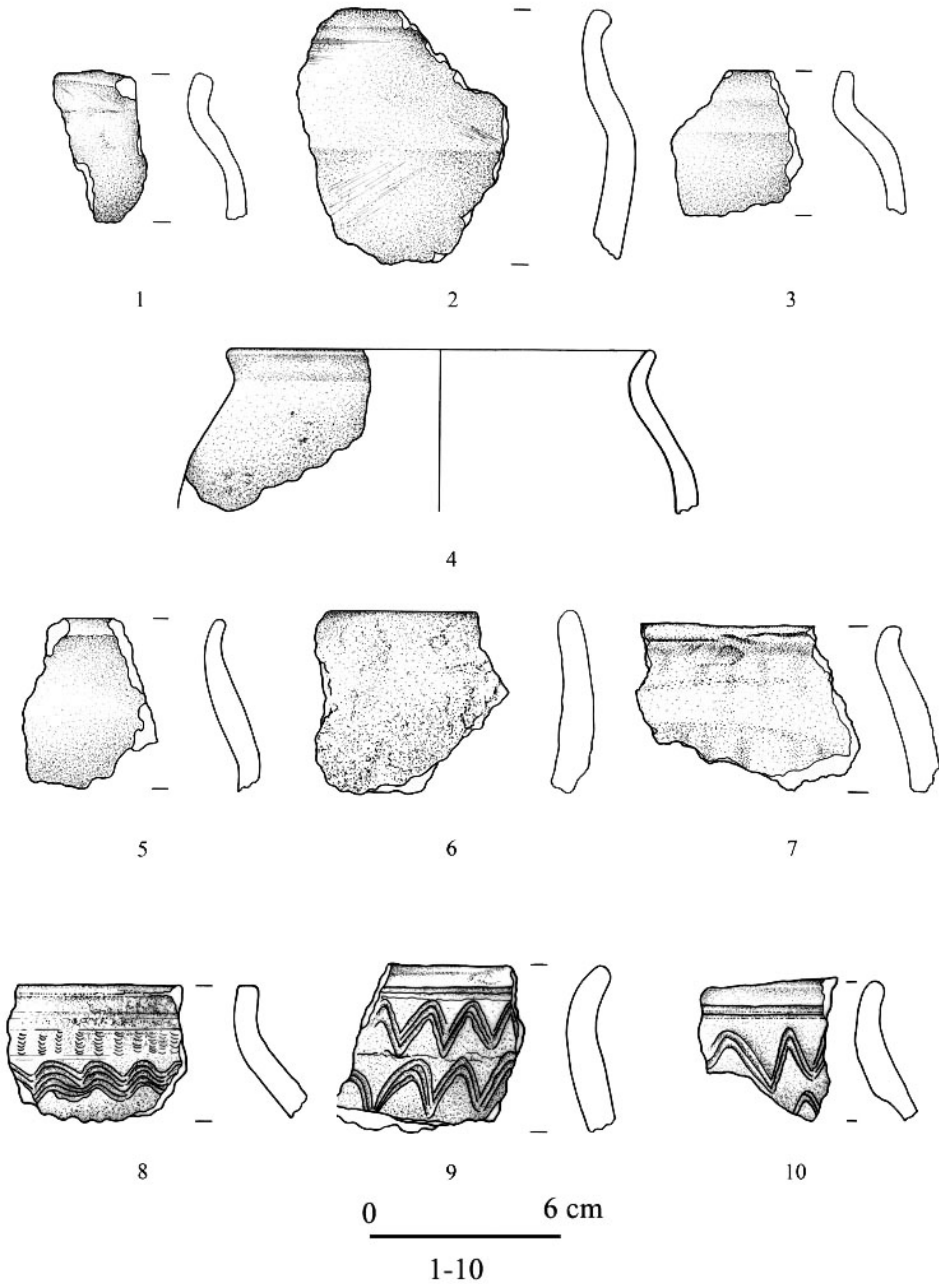
**Abb. 16.** Dobropole Pyrzyckie, Kr. Stargard, Fndst. 12. Feuerstellen (1–2) und Pfostenlöcher (3–7) (A. Rys)



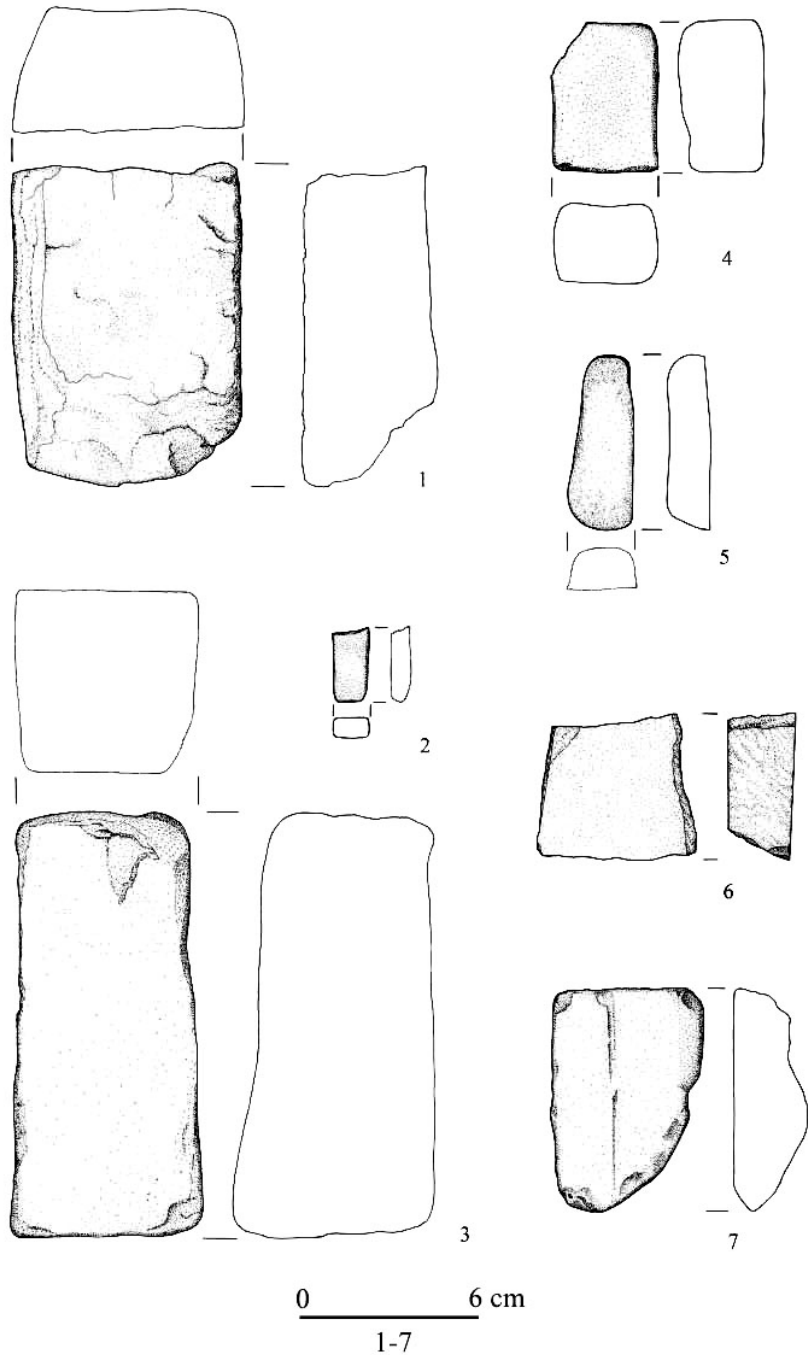
**Abb. 17.** Dobropole Pyrzyckie, Kr. Stargard, Fndst. 12. Keramik aus der Hausgrube Ob. 6 (1–11) (A. Rys)



**Abb. 18.** Dobropole Pyrzyckie, Kr. Stargard, Fndst. 12. Keramik aus der Hausgrube Ob.37 (1-7) (A. Rys)

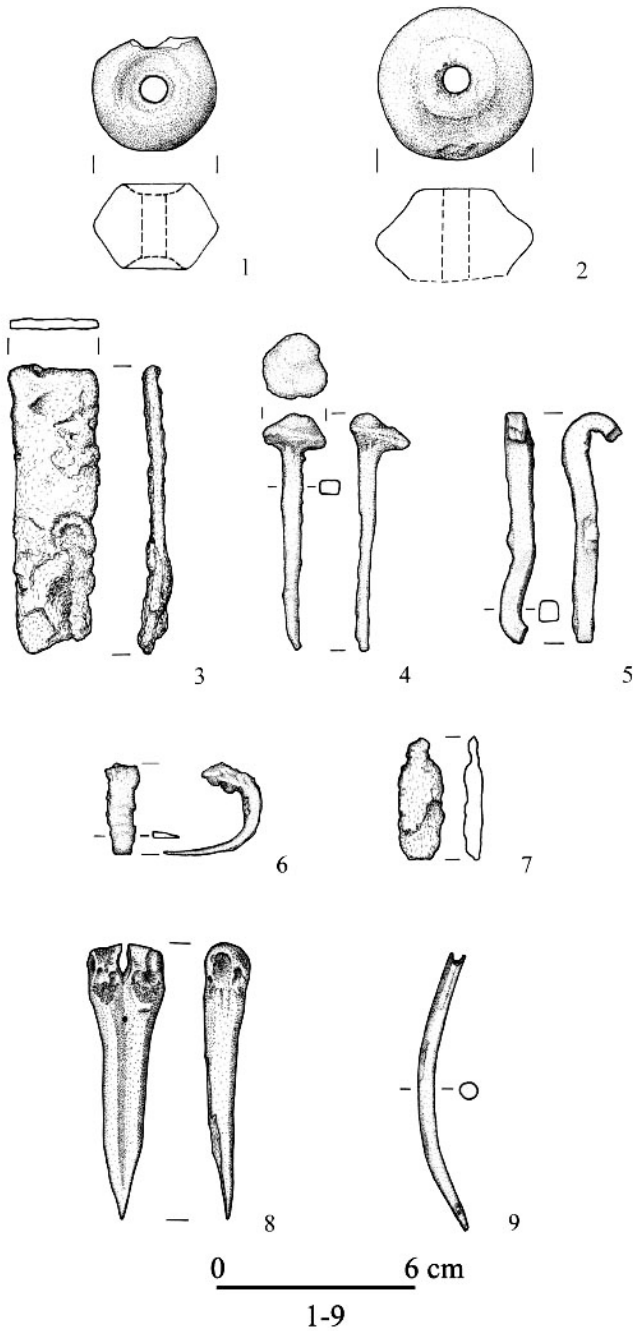


**Abb. 19.** Dobropole Pyrzyckie, Kr. Stargard, Fndst. 12. Keramik aus der Grube Ob. 4 (1–3), Speichergrube Ob. 13 (8–10) sowie Oberflächenfunde (4–7) (A. Rys)



**Abb. 20.** Dobropole Pyrzyckie, Kr. Stargard, Fndst. 12. Schleif- und Wetzsteine (1–7)  
(A. Rys)





**Abb. 21.** Dobropole Pyrzyckie, Kr. Stargard, Fndst. 12. Kleinfunde: 1–2 – Spinnwirtel (1–2); Eisenobjekte (3–7); Knochenpfriem (8); Bronzenadel (9) (A. Rysz)



**Foto. 1.** Dobropole Pyrzyckie, Kr. Stargard, Fndst. 12. Ob. 16, Wohngrube der Lausitzer/Pommerschen Kultur (B. Rogalski)

S- förmige Töpfe (Abb. 12: 2, 3, 5, 7); kugelförmige Schalen (Abb. 12: 6) und blumentopfartige Gefäße (Abb. 12: 1). Außer der makromorphologischen Typologie erlauben auch die technologischen Eigenschaften Hinweise auf die chronologische Einordnung der Keramik. Die geglätteten, schwarzen Scherben mit sehr feiner Magerung haben Parallelen in Fundstellen, die mit der Pommerschen oder späten Lausitzer Kultur der Phase HaD in Verbindung gebracht werden können (u.a. Kabaciński *et al.* 1998, 328, 344; Krzyszowski, Szamałek 1998, 303, 312).

Eine eindeutige Zuweisung der späthallstattzeitlichen Siedlungskeramik aus der gleichen Fundstelle zur Lausitzer oder Pommerschen Kultur ist beim heutigen Forschungsstand häufig unmöglich (Kaczmarek 2002, 63–64; Rogalski 2011, 88, 90–91). Die beiden Befunde können als Spuren einer Siedlung interpretiert werden, auch wenn Wohngruben im Vergleich zu anderen Befundgattungen der Pommer-



**Foto. 2.** Dobropole Pyrzyckie, Kr. Stargard, Fndst. 12. Ob. 4, frühslawische Feuerstelle (B. Rogalski)

schen/Lausitzer Kultur relativ selten auftreten. Am häufigsten finden sich wenige (2–3) Wohngruben zusammen mit kleineren Objekten, vorwiegend Pfostengruben. Die Wohngruben bilden dabei meistens den Schwerpunkt der Raumorganisation (Baron 2005, Abb. 2–3, 24–27; Messal, Rogalski 2013, 140–142; Rogalski 2011, 92–94). Interessant ist, dass kleinere Wirtschaftsbefunde wie Feuerstellen in Dobropole Pyrzyckie fehlen. Die Siedlungsstruktur lässt sich aufgrund der kleinen Grabungsfläche gegenwärtig leider noch nicht bestimmen. Die Siedlung hat nur zwei Kleinfunde geliefert: eine Knochennadel und eine Tonscheibe (Abb. 13: 1–2).

Zusammenfassend muss man sagen, dass, obwohl das Fundmaterial der Lausitzer/Pommerschen Kultur in Dobropole Pyrzyckie 12 nicht sehr umfangreich ist, die Funde die begrenzte Quellenbasis beider Kulturen in Westpommern ergänzen.

### ***Die Materialien der römischen Kaiserzeit***

Der einzige kaiserzeitliche Fund aus Dobropole Pyrzyckie ist ein Fragment der Drehscheibenkeramik aus der Pflugschicht (Abb. 13: 3). Die geborgene Keramik ist dennoch eine wichtige Quelle, da Drehscheibenkeramik in Westpommern sehr selten vorkommt (Domański 2008, 154, Abb. 6; Machajewski 1998, 135). Im archäologisch untersuchten Areal der Fundstelle fehlen leider Objekte der römischen Kaiserzeit (Messal, Rogalski 2013, 146); es ist derzeit nicht möglich, eine kaiserzeitliche Siedlungsphase in Dobropole Pyrzyckie zu definieren.

### ***Die früh- und mittelslawische Siedlung***

Der Großteil der untersuchten Objekte kann der slawischen Besiedlung des Platzes zugeordnet werden. Die Ausgrabungen erbrachten umfangreiche Spuren einer slawischen Siedlung, die sich vermutlich bis in das partiell im Magnetogramm erfasste früh- bis mittelslawische Siedlungsareal im Nordwesten der Prospektionsfläche erstreckte (Abb. 8–10). Im Bereich der mutmaßlichen frühslawischen Siedlung wurde dagegen nur eine am Rand des Siedlungskernes gelegene Anomalie untersucht (Abb. 9). Die aufgedeckten Befunde umfassen vorrangig Gruben unterschiedlicher Funktion, einzelne Pfostengruben und Feuerstellen (Foto. 2–3) können ebenfalls der slawischen Bebauung zugewiesen werden.

Für den überwiegenden Teil der Gruben aus Dobropole lässt sich keine Zweckbestimmung ermitteln (Abb. 15: 1, 4–7; Foto. 4). Sie wurden vermutlich aus vielfältigen Gründen angelegt, die aus dem archäologischen Befund jedoch nicht mehr erschlossen werden können. Neben der Nutzung zur Materialentnahme dürften die Gruben aber hauptsächlich als Herdgruben und Erdspeicher sowie in sekundärer Funktion als Abfallgruben gedient haben. Einzelne Gruben können ausgehend von ihrer Größe (max. 300×200 cm) und ihrem langovalem Umriss als Reste ehemaliger Wohnbauten interpretiert werden (Abb. 14). Diese Hausgruben sind für das Siedlungswesen im nördlichen westslawischen Raum charakteristisch (vgl. Biermann 2000, 143–144; 2005, 138–139; 2006, 78–87; 2007/2008, 246–255; Brather 2001, 103; Donat 1980, 46; Dulnicz 2006, 163–164; Schoknecht 1975, 167; 1998, 66, 77 Taf. 3; Szymański 1967, 153–155) und auch aus den unweit gelegenen Siedlungen von Dziedzice und Derczewo in großer Zahl bekannt (Porzeziński 1969, 71–73; 1972, 142–144; vgl. auch Dulnicz



**Foto. 3.** Dobropole Pyrzyckie, Kr. Stargard, Fndst. 12. Ob. 5, frühslawische Feuerstelle (B. Rogalski)

2006, 311–312 [Derczewo]; 314 [Dziedzice]). Zahlreiche im Bereich der Grubensohle freigelegte Steine mit Brandeinwirkung weisen dabei auf ursprünglich zentral angelegte Feuerstellen oder flächige Feuerstellenhorizonte in den Häusern hin.

Zur Aufbewahrung von Saatgetreide dienten vorrangig Speichergruben (Foto. 5), die charakteristisch für slawische Siedlungen sind und dementsprechend häufig auftreten (Biermann 2000, 159–160; Biermann *et al.* 2008, 39; Donat 1980, 80–81; Dulinicz 2006, 207–208; Forler 2005, 167–168; Schoknecht 1975a, 174–176; Pleinerová 2000, 211–213; Wetzel 1985, 41–42). Drei Speichergruben konnten nachgewiesen werden (Abb. 15: 2–3); sie weisen bis zu 210 cm tiefe, beutelförmige Profile mit schmalen Mittelteil auf. Mehrere Verfüllhorizonte dürften auf eine längere Nutzungsdauer hinweisen, eine Speichergrube wurde mutmaßlich durch eine massive Steinpackung vorsätzlich verschlossen.





**Foto. 4.** Dobropole Pyrzyckie, Kr. Stargard, Fndst. 12. Ob. 1, frühslawische Grube (B. Rogalski)

Das Fundmaterial umfasst in erster Linie Keramik. Es treten ausnahmslos handgemachte Gefäße auf, vornehmlich bauchig profilierte Töpfe mit schwach bis mittel ausgebogenen Rändern, weniger häufig Kämpfe und Tonnen mit eingebogenem oder senkrecht stehendem Rand (Abb. 17–19). Mit einem Anteil von nahezu 98 Prozent dominiert unverzierte Keramik, lediglich neun Randscherben weisen Verzierungen in Form von einfachen Kammstrich- (acht Exemplare) und Buckelverzierungen (ein Exemplar) auf. Dieser Anteil entspricht vergleichbaren Fundkomplexen mit ausschließlich oder mehrheitlich unverzierter Keramik aus frühslawischen Siedlungen Westpommerns (u.a. Dziejzice und Derczewo), die unlängst von M. Dulinicz zusammengefasst wurden (Dulinicz 2006, 81).

Die in Dobropole Pyrzyckie geborgene Keramik belegt damit eindeutig den frühen Horizont slawischer Siedlungstätigkeiten in



**Foto. 5.** Dobropole Pyrzyckie, Kr. Stargard, Fndst. 12. Ob. 8, frühslawische Speichergrube (B. Rogalski)

Westpommern. Die in der Siedlung dominierenden unverzierten und handgemachten Gefäße entsprechen den frühslawischen Typen Sukow und Dziedzice (zu den Typen vgl. Biermann 2002, 235; Dulinicz 2006, 71–73; Kempke 2001, 234–235; Łosiński 1972; Wietrzichowski 1989). Mit äußerst geringen Anteilen treten verzierte Scherben des Feldberger und Menkendorfer Typs auf. Allerdings weist der einigermaßen hohe Anteil an unverzierten, aber bereits abgestrichenen Randformen auf ein entwickeltes Keramikspektrum hin, das eher für einen fortgeschrittenen Abschnitt innerhalb der frühslawischen Periode sprechen dürfte (vgl. Kempke 2001, 238). Ausgehend von der unlängst von M. Dulinicz diskutierte Neudatierung der vergleichbaren Keramikkomplexe von Dziedzice und Derczewo in die Zeit um 700 und in das 8. Jahrhundert (Dulinicz 2006, 311–312; 314; vgl. Biermann 2007/2008, 276), ist für das Gefäßinventar von Dobropole Pyr-

zyckie sicherlich eine ähnliche Datierung vorzunehmen, die aufgrund des geringen Anteils an Menkendorfer Keramik vermutlich auf den Beginn des 9. Jahrhunderts – etwa in die Zeit um 800 – auszudehnen sein dürfte (vgl. Biermann 2007/2008, 276; Dulinicz 2006, 75; Kempke 2001, 238).

Das Siedlungsinventar umfasst weiterhin acht Schleif- und Wetzsteine, zwei Spinnwirtel sowie fünf nicht näher bestimmbare Eisenobjekte (Abb. 20–21). Zu den herausragenden Funden zählt das Fragment einer Bronzenadel aus der Hausgrube S1–37. Die auf einer Länge von 7,7 cm erhaltene Nadel ist gebogen und weist einen runden, etwa 2–4 mm starken Querschnitt auf. Das obere Ende ist an der ehemaligen Öse abgebrochen, die untere Spitze weist starke Abnutzungsspuren auf. Aufgrund des Erhaltungszustandes der Nadel bleibt eine funktionelle Einordnung vorerst offen, wahrscheinlich ist aber eine Nutzung als Schmuck- und Gewandnadel.

Mehrere Schlackebrocken weisen zudem auf eine lokale Eisenverarbeitung in Dobropole Pyrzyckie hin. Aufgrund der geringen Größe der Schlacke ist eine Unterscheidung zwischen Verhüttungs- und Schmiedeschlacke jedoch nicht unproblematisch; (Jöns 1997, 103–104; Westphalen 1989, 211; Schneeweiß 1996, 341) eine eindeutige Ansprache muss gegenwärtig offen bleiben. Hinweise auf landwirtschaftliche Tätigkeiten erlauben dagegen Reste von Lehmwannen, wie sie aus der Hausgrube S1–6 bekannt sind. Sie dienten zur Lagerung und Trocknung des ausgedroschenen Getreides (Herrmann 1985, 76; Meier 1990, 109).

Aufgrund des kleinräumigen Grabungsareals ist die ehemalige Siedlungsstruktur archäologisch nur schwer zu erschließen, zumal auch der Anschluss an die geomagnetisch prospektierten Areale fehlt. Die Befunde verteilen sich relativ gleichmäßig; Hinweise auf Gehöftstrukturen oder Parzellierungen sind nicht zu erkennen. Es ist anzunehmen, dass das Siedlungsbild vergleichbaren haufendorfartig strukturierten Ansiedlungen in Hanglage entsprechen dürfte (Biermann 2007/2008, 281–285; 2009, 313), worauf insbesondere auch die Ergebnisse der geomagnetischen Messung in den hangabwärts gelegenen Bereichen hinweisen.

Die Existenzgrundlage der frühslawischen Siedler bildeten Ackerbau und Viehzucht sowie Fischerei und Jagd (vgl. Dulinicz 2006, 286). Die wenigen archäologischen Hinweise erlauben gegenwärtig nur geringe Einblicke in landwirtschaftliche Tätigkeiten (Speichergruben, Lehm-



wannen). Das Handwerk war nur bescheiden ausgeprägt; Nachweise für mögliche Handelskontakte fehlen völlig. Die wenigen Kleinfunde weisen auf die Bearbeitung von Geweih und Knochen (Pfriem) sowie die Herstellung von Textilien (Spinnwirtel) hin, darüber hinaus wurde wohl Keramik produziert. Wenige Schlackebrocken könnten zudem eine frühe Eisenver- und -bearbeitung andeuten. Es ergibt sich somit das Bild einer weitgehend bäuerlichen Siedlung, deren Materialbedarf vorwiegend im Hauswerk bzw. im Dorfhandwerk (Eisenproduktion?) gedeckt wurde (vgl. Biermann 2007/2008, 285). Die zu verarbeiteten Ausgangsstoffe – wie Knochen, Geweih oder Ton, vielleicht auch Raseisenerz – konnten im nahen Umfeld unmittelbar beschafft werden, so dass eine autarke Existenzgrundlage gewährleistet wäre.

## Literatur

- Baron J. 2005. *Przestrzenna organizacja osad ludności kultury łużyckiej na przykładzie stanowiska w Polwicy, pow. wrocławski* (= *Archeologiczne Zeszyty Autostradowe Instytutu Archeologii i Etnologii PAN* 4), Wrocław: Zespół Badań Ratowniczych Instytutu Archeologii i Etnologii PAN. Oddział we Wrocławiu.
- Biermann F. 2000. *Slawische Besiedlung zwischen Elbe, Neiße und Lubsza. Archäologische Studien zum Siedlungswesen und zur Sachkultur des frühen und hohen Mittelalters* (= *Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie* 65). Bonn: Habelt Verlag.
- Biermann F. 2002. Die slawische Keramik in Ostdeutschland und Polen – Traditionen und Einflüsse. *Bodendenkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern* 50, 233–246.
- Biermann F. 2005. Mittelslawische Befunde und Siedlungsstrukturen von Berlin-Mahlsdorf. In J. Haspel and W. Menghin (eds.), *Miscellanea Archaeologica II. Festschrift für Heinz Seyer* (= *Beiträge zur Denkmalpflege in Berlin* 20). Berlin: Michael Imhof Verlag, 132–185.
- Biermann F. 2006. *Sypniewo. Ein frühmittelalterlicher Burg-Siedlungskomplex in Nordmasowien. Teil 1. Befunde, Fund und kulturgeschichtliche Bewertung* (= *Archeologia Mazowsza i Podlasia. Studia i Materiały* 4). Warszawa: Instytut Archeologii i Etnologii, Polskiej Akademii Nauk.
- Biermann F. 2007/2008. Eine frühslawische Siedlung bei Passow, Lkr. Uckermark. *Veröffentlichungen zur brandenburgischen Landesarchäologie* 41/42, 239–295.
- Biermann F. 2009. Neue Untersuchungen zur Slawenzeit in Vorpommern – Ein Forschungsbericht. In A. Janowski, K. Kowalski and S. Słowiński (eds.), *Acta Archaeologica Pomoranica, t. 3*. Szczecin: Stowarzyszenie Naukowe Archeologów Polskich oddział w Szczecinie, Museum Narodowe w Szczecinie, Muzeum w Stargardzie, 311–329.

- Biermann F., Blum O., Bürger K., Dworżak A., Forler D., Franke C., Heidekorn, O., Kinkeldey T., Semjank S., Stenzel A., Vierck G. and Voigt H. 2008. Wadzack, Sitne – Cithne – Ziethen. Eine Siedlung des 10. bis 13. Jahrhunderts bei Ziethen, Lkr. Ostvorpommern (Vorbericht). *Archäologische Berichte aus Mecklenburg-Vorpommern* 15, 36–38.
- Brather S. 2001. *Archäologie der westlichen Slawen. Siedlung, Wirtschaft und Gesellschaft im früh- und hochmittelalterlichen Ostmitteleuropa*. Berlin, New York: Walter de Gruyter.
- Bursche A. and Rogalski B. 2015. Badania wykopaliskowe w Suchaniu, pow. starogardzki, stanowisko 18 (AZP 33–13/32) w latach 2013–2014, *Materiały Zachodniopomorskie. Nowa Seria* 9 (2014), 151–160.
- Bursche A., Kowalski K. and Rogalski B. (eds.). 2017. *Barbarzyńskie Tsunami. Okres Wędrówek Ludów w dorzeczu Odry i Wisły / Barbarian Tsunami. Migration Period between Odra and Vistula*. Warszawa–Szczecin: Uniwersytet Warszawski, Muzeum Narodowe w Szczecinie.
- Bursche A. 2014. Skarb złotych przedmiotów/The Migration Period gold Hoard from Suchań. In A. Bursche and K. Kowalski (eds.), *Skarby z okolic Suchania/ The treasures of Suchań*, Szczecin: Muzeum Narodowe w Szczecinie, 55–60.
- Domański G. 2008. Ceramika kultury luboszyckiej wykonana przy pomocy koła garncarskiego. In A. Błażejowski (ed.), *Ceramika warsztatowa w środkowoeuropejskim Barbaricum*, Wrocław: Instytut Archeologii Uniwersytetu Wrocławskiego, 145–163.
- Donat P. 1980. *Haus, Hof und Dorf in Mitteleuropa vom 7. bis 12. Jahrhundert. Archäologische Beiträge zur Entwicklung und Struktur der bäuerlichen Siedlung* (= *Schriften zur Ur- und Frühgeschichte* 33). Berlin: Akademie der Wissenschaften der DDR. Zentralinstitut für Alte Geschichte und Archäologie.
- Dulinicz M. 2006. *Frühe Slawen im Gebiet zwischen unterer Weichsel und Elbe. Eine archäologische Studie* (= *Studien zur Siedlungsgeschichte und Archäologie der Ostseegebiete* 7). Neumünster: Wachholtz Verlag.
- Forler D. 2005. Ganz groß, ganz, tief, ganz kühl – Vorratshaltung während der Slawenzeit in Papendorf, Lkr. Uecker-Randow. In H. Jöns, F. Lüth and T. Terberger (eds.), *Die Autobahn A 20 – Norddeutschlands längste Ausgrabung. Archäologische Forschungen auf der Trasse zwischen Lübeck und Stettin* (= *Archäologie in Mecklenburg-Vorpommern* 4). Schwerin: Archäologisches Landesmuseum und Landesamt für Bodendenkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern, Archäologische Gesellschaft Mecklenburg-Vorpommern, 167–168.
- Herrmann J. 1985. *Die Slawen in Deutschland. Geschichte und Kultur der slawischen Stämme westlich von Oder und Neißer vom 6. bis 12. Jahrhundert*. Berlin: Akademie der Wissenschaften der DDR. Zentralinstitut für Alte Geschichte und Archäologie.
- Jöns H. 1997. *Frühe Eisengewinnung in Joldelund, Kr. Nordfriesland. Ein Beitrag zur Siedlungs- und Technikgeschichte Schleswig-Holsteins. Teil 1* (= *Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie* 40). Bonn: Habelt-Verlag.
- Kabaciński J., Krause E., Szamałek K. and Winiarska-Kabacińska M. Żółwin, st. 29, gmina Międzyrzecz, GAZ nr 63 AP 51–15:120. In R. Mazurowski (ed.), *Ar-*

- cheologiczne badania ratownicze wzdłuż trasy gazociągu tranzytowego*, tom 1. Ziemia Lubuska, Poznań: Wydawnictwo Poznańskie, 315–364.
- Kaczmarek M. *Zachodniowielkopolskie społeczności kultury łużyckiej w epoce brązu*, Poznań: Wydawnictwo Naukowe UAM.
- Kempke T. 2001. Slawische Keramik. In H. Lüdtkke and K. Schietzel (eds.), *Handbuch zur mittelalterlichen Keramik in Nordeuropa* (= *Schriften des Archäologischen Landesmuseums* 6) Neumünster: Wachholtz-Verlag, 209–256.
- Köhler R. 1980. Frühe slawische Siedlungen in Pommern unter besonderer Berücksichtigung der neuen Grabungen in Dziedzice/Deetz. *Offa* 27, 177–183.
- Krzyszowski A. and Szamałek K. 1998. Żółwin, st. 2 i 18, gm. Międzyrzecz, GAZ nr 61/62, AZP 51-15: 103–104. Badania wykopaliskowe. In R. Mazurowski (ed.), *Archeologiczne Badania Ratownicze wzdłuż Trasy Gazociągu Tranzytowego*, tom 1. Ziemia Lubuska. Poznań: Wydawnictwo Poznańskie, 275–314.
- Łosiński W. 1972. *Początki wczesnośredniowiecznego osadnictwa grodowego w dorzeczu dolnej Parsęty (VII–X/XI w.)*. Wrocław, Warszawa, Gdańsk: Zakład Narodowy Imienia Ossolińskich, Wydawnictwo Polskiej Akademii Nauk.
- Machajewski H. 1998. Ceramika wykonana na kole garncarskim z Pomorza Zachodniego. In A. Kokowski (ed.), *20 lat archeologii w Masłomęczu* 2. Lublin: Wydawnictwo Uniwersytetu Marii Skłodowskiej-Curie, 135–141.
- Meier D. 1990. *Scharstorf. Eine slawische Burg in Ostholstein und ihr Umland. Archäologische Funde* (= *Offa-Bücher* 70). Neumünster: Wachholtz-Verlag.
- Pleinerová I. 2000. *Die altslawischen Dörfer von Březno bei Louny*. Praha, Louny: Archeologický ústav Akademie věd ČR.
- Porzeziński A. 1969. Wstępne wyniki badań na osadzie wczesnośredniowiecznej w Dziedzicach, pow. Myślibórz. *Materiały Zachodniopomorskie* 15, 69–102.
- Porzeziński A. 1972. Badania archeologiczne na osadzie wczesnośredniowiecznej z VI–VIII w. w Derczewie, pow. Myślibórz. *Materiały Zachodniopomorskie* 18, 137–157.
- Porzeziński A. 1975a. Sprawozdanie z badań na osadzie wczesnośredniowiecznej w Derczewie, pow. Myślibórz. *Sprawozdania Archeologiczne* 27, 165–171.
- Porzeziński A. 1975b. Zasielenie Pomorza Zachodniego w VI–VII w. n.e. w świetle dotychczasowych wyników badań archeologicznych. *Slavia Antiqua* 22, 29–63.
- Porzeziński A. 1980. Z badań nad problematyką osadnictwa najstarszej fazy wczesnego średniowiecza na Pomorzu Zachodnim. *Materiały Zachodniopomorskie* 26, 115–143.
- Rogalski B. and Messal S. 2012. Frühe Slawen im Pyritzer Land. Erste Ergebnisse eines interdisziplinären Forschungsvorhabens. *Materiały Zachodniopomorskie, Nowa Seria* 9 (1), 127–206.
- Rogalski B. and Messal S. 2013. Polsko-niemiecki projekt badawczy Frühe Slawen im Odermundungsgebiet – zur Siedlungsgechichte des Pyritzer Land (Polen) vom 6. Bis 9. Jahrhundert. Pierwszy sezon badań – metody, wyniki, oczekiwania. In E. Fudzińska (eds.), *XVIII Sesja Pomoroznawcza, vol. 1. Od epoki kamienia do wczesnego średniowiecza*. Malbork: Muzeum Zamkowe w Malborku, 207–216.
- Rogalski B. 2011. Wyniki badań archeologicznych na stanowisku 30 w Warszkwowie, pow. Sławno, woj. zachodniopomorskie. *Materiały Zachodniopomorskie, Nowa Seria* 6/7 (2009/2010), 87–121.

- Schneeweiß J. 1996. Die ur- und frühgeschichtliche Eisenverhüttung und -verarbeitung im westlichen Odergebiet. *Ethnographisch-Archäologische Zeitschrift* 37, 335–363.
- Schoknecht U. 1975. Rettungsgrabungen in der kaiserzeitlichen und slawischen Siedlung von Neubrandenburg-Fritscheshof. *Bodendenkmalpflege in Mecklenburg, Jahrbuch* 1975, 159–267.
- Schoknecht U. 1998. *Slawische Funde aus Pasewalk und Rossow, Landkreis Uecker-Randow* (= *Archäologische Berichte aus Mecklenburg-Vorpommern, Beiheft* 2). Waren: Archäologische Gesellschaft Mecklenburg-Vorpommern.
- Szymański W. 1967. *Szeligi pod Płockiem na początku wczesnego średniowiecza. Zespół osadniczy z VI–VII w.* Wrocław, Warszawa, Kraków: Instytut Historii Kultury Materialnej PAN.
- Westphalen P. 1989. *Die Eisenschlacken von Haithabu. Ein Beitrag zur Geschichte des Schmiedehandwerks in Nordeuropa* (= *Berichte über die Ausgrabungen in Haithabu* 26). Neumünster: Wachholtz-Verlag.
- Wetzel G. 1985. Die archäologischen Untersuchungen in den Gemarkungen Schönfeld und Seese, Kr. Calau. *Veröffentlichungen des Museums für Ur- und Frühgeschichte Potsdam* 19, 13–117.
- Wietrzychowski F. 1989. Zur Verbreitung und Entwicklung der Sukower Gruppe in Mecklenburg. *Bodendenkmalpflege in Mecklenburg, Jahrbuch* 1989, 37–102.